

Bürgerempfang am Sonntag, 22. Januar 2012

Ansprache Oberbürgermeister Bernhard Ilg

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie meiner Einladung zu diesem Empfang so zahlreich gefolgt sind und begrüße Sie herzlich zum dreizehnten Bürgerempfang in meiner Amtszeit als Oberbürgermeister. Ich grüße Sie zudem stellvertretend für die Damen und Herren des Gemeinderats sowie Herrn Bürgermeister Rainer Domberg und den übrigen Mitarbeitern der Stadtverwaltung. Wir alle freuen uns, dass Sie sich an diesem Sonntagvormittag hier in unserem schönen Congress-Centrum eingefunden haben. Diese beeindruckende Stadthalle trägt schon sehr dazu bei, dass die Bürgerschaft in Heidenheim zusammengefunden hat. Der Jubel beim Neujahrskonzert hat es vor genau einer Woche erneut gezeigt.

Unser besonderer Gruß gilt dem Landtagsabgeordneten, Herrn Bernd Hitzler. Ich grüße sehr herzlich die Vertreter der Kommunen und des Landkreises, natürlich auch die Vertreter aller weiteren staatlichen Behörden, der Wirtschaft, der örtlichen Geldinstitute, der Kirchen und Gewerkschaften und heiße sie auch, wenn nicht namentlich genannt, sehr willkommen. Auch die Berichterstatter der Presse grüße ich herzlich.

In unübersichtlichen und ereignisreichen Zeiten ist die gerade angesprochene Verbundenheit aller Menschen in unserer Stadt ein besonderes wichtiges Gut, denn daraus erwächst wenigstens im unmittelbaren Lebensumfeld ein gewisses Maß an Sicherheit. Halt und Orientierung brauche ich selbst nicht weniger. Das ist eine große Hilfe, wenn einem schwierige Entscheidungen abverlangt werden. Schon allein deshalb bedanke ich mich auch persönlich für das bemerkenswerte Gemeinschaftsgefühl in Heidenheim. Ich weiß mich davon getragen, auch und gerade dann, wenn Widerspruch geäußert wird, denn davon lebt unsere Demokratie.

Unserer Stadt geht es gut; richtig gut sogar. In einem Leitartikel zum Neuen Jahr hat uns die Heidenheimer Zeitung ein gutes Zeugnis ausgestellt. Laut Herrn Dr. Rupp sind wir der Primus der Region, der nicht nur beste Noten, sondern auch noch Anziehungskraft hat. Dieses Lob tut gut, kann aber auch zur Gefahr werden, und zwar aus drei Gründen: Erstens gibt es keine Garantie dafür, dass uns das Glück des Tüchtigen treu bleibt. Zweitens haben wir trotz aller bisherigen Erfolge noch eine Menge unerledigter Aufgaben vor uns, bei denen durchaus auch etwas schief gehen kann. Und drittens müssen wir uns alle vornehmen, nicht selbstgefällig und bequem zu werden, wobei ich mir da keine Sorgen mache: Gemein-

sam haben wir fünf Jahre lang den Schwung genutzt, den uns die Landesgartenschau mitgegeben hat. Lassen Sie uns das in den vor uns liegenden fünf Jahren ebenso halten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, viele sind heute unter uns, die erst vor einem viertel Jahr im Martin-Hornung-Saal einen großen Stuhlkreis gebildet haben. Das war am Anfang vielleicht ein wenig gewöhnungsbedürftig; heute aber wissen wir, dass diese „Werk-Stadt“ nach der in Heidenheim erstmals angewandten Methode „open space“ ein großer Erfolg und ein Meilenstein auf dem Weg in unsere gemeinsame Zukunft war. „Open space“, so haben wir das von unserem Moderator gelernt, ist so etwas wie eine immerwährende Kaffeepause. Jeder von uns kann ein Lied davon singen, dass bei Kongressen und Vortragsveranstaltungen die Gespräche am Rande häufig den höchsten Nutzen für die Beteiligten haben. Ich habe mir das gemerkt und deshalb meine Rede in eine angemessene Länge gebracht. Zusammen mit Herrn Bürgermeister Domberg, den Stadträtinnen und Stadträten sowie den Führungskräften der Stadtverwaltung stehe ich Ihnen anschließend für einen hoffentlich regen Austausch zur Verfügung. Erinnern Sie sich an die „Werk-Stadt“ und werden Sie einfach wieder zu Hummeln und zu Schmetterlingen!

Doch zunächst ein kurzer Rückblick auf das Jahr 2011, wobei ich mich auf ausgewählte Ereignisse in unserer Stadt beschränken will. Die wichtigste Beobachtung ist für mich, dass die Beschäftigung zunimmt und die Arbeitslosigkeit weiter zurückgeht. Dabei ist nicht zu übersehen, dass der Anteil der Menschen, die wegen ihres Alters und ihrer Bildungsdefizite nur schwer in die Erwerbsarbeit zurückfinden werden, bei uns höher ist als in den Nachbarlandkreisen. Das hat mit unserer Wirtschaftsstruktur zu tun, die vom gewandelten Arbeitskräftebedarf der produzierenden Unternehmen geprägt ist. Ich werde noch darauf zurückkommen, dass unsere Antwort darauf nur heißen kann: Ausbau und Verbesserung von „Bildung und Betreuung“.

Die gute wirtschaftliche Lage unserer Firmen können wir direkt an der Gewerbesteuer ablesen: mit rund 40 Millionen war sie im vergangenen Jahr so hoch wie nie zuvor. Den Unternehmensleitungen, den Firmeneigentümern und den Belegschaften gilt unser Dank für diese tolle Leistung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung gehen verantwortungsvoll mit ihren Budgets um und tragen schon seit Jahren das ihre zu unserem guten wirtschaftlichen Ergebnis bei. Und schließlich bin ich stolz auf unsere Konzerntöchter. Die Stadtwerke gehören zu den wirtschaftlichsten kommunalen Versorgern in ganz Deutschland. Die Congress- und Event-GmbH macht uns mit einer hervorragenden Auslastung von Congress-Centrum und Konzerthaus Freude und unser Technologiezentrum ist komplett belegt. Dass es mit Heidenheim vorangeht, kann man auch an der Bautätigkeit in unseren Gewerbegebieten erkennen.

Im Jahr 2011 hat es nach langer Zeit wieder eine Volkszählung gegeben. Unabhängig davon, welche amtliche Einwohnerzahl die Statistiker uns im Laufe des Jahres präsentieren werden, kann ich davon berichten, dass unsere eigene Fortschreibung der Bevölkerungszahlen Hoffnung aufkommen lässt. Es

sieht so aus, dass sich unser Kampf gegen den Trend des Einwohnerschwundes allmählich auszahlt, denn inzwischen ist das Saldo aus Zu- und Abwanderung ausgeglichen. Daneben verzeichnen wir rasant gestiegene Gästezahlen und eine hohe Anziehungskraft des Einzelhandels. Die konsequente Gästewerbung, bei der wir mit unseren Partnern auf dem Schlossberg und in der Innenstadt an einem Strang ziehen, hat sich gelohnt.

Der Schlossberg hat sich wieder als beliebtestes Ausflugsziel der Region etabliert und gräbt dem Brenzpark doch nicht das Wasser ab. Wasser gibt es im Gartenschaugelände sowieso genug, zuletzt beim SWR4-Fest, das nicht nur wegen der phantastischen Stimmung der 20.000 Gäste, sondern wegen des Regens als „Woodstock des deutschen Schlagers“ in Erinnerung bleiben wird. Trotz des nassen Sommers stellten die Opernfestspiele unter unserem neuen künstlerischen Leiter Marcus Bosch und das Naturtheater Besucherrekorde auf und lösten zugleich Begeisterungstürme beim Publikum aus. In diesem Jahr erleben wir beim Kartenvorverkauf sogar einen richtigen Hype. Auf die ersten Klagen, dass es keine Tickets mehr gibt, bin ich gespannt. Da passt es hervorragend ins Bild, dass der 1. FC Heidenheim im restlos ausverkauften Stadion Bremen besiegt und gegen Mönchen-Gladbach 120 Minuten lang ebenbürtig gekämpft hat. Wenn einer dieses Jahr 2011 vergessen sollte, dann wohl nur deshalb, weil man sich derart viele Höhepunkte gar nicht merken kann.

Die genannten Aushängeschilder 1. FCH, Opernfestspiele und Naturtheater in Verbindung mit den hervorragenden Veranstaltungsstätten rund um den Hugo-Rupf-Platz und in der Voith-Arena stoßen nicht nur bei den Besuchern auf Begeisterung, sondern werden von der Fachwelt als Maßstab für eigene Planungen beachtet. Über große Resonanz und hohe Anerkennung durfte sich auch unsere Feuerwehr anlässlich der zahlreichen Veranstaltungen zu ihrem Jubiläum freuen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wer in aller Ausführlichkeit und im Detail wissen will, für welche Vorhaben der Gemeinderat noch im Dezember in großer Einigkeit den Haushaltsplan auf den Weg gebracht hat, dem empfehle ich – falls noch nicht geschehen – die Lektüre meiner Haushaltsrede und der des Stadtkämmerers Dieter Zeeb. An dieser Stelle ist es weder möglich noch sinnvoll, alle Einzelvorhaben aufzuzählen. Aber ich will mit Ihnen die drei wichtigsten Handlungsfelder durchgehen und danach anhand von drei Investitionsschwerpunkten deutlich machen, wie wir uns den selbst gesteckten Zielen nähern wollen.

Die Handlungsfelder „Generationengerechte Stadt“, „Bildung und Betreuung“ sowie „Wohnstadt“ gehören in einer modernen Stadt zusammen. Dabei geht es um weit mehr als nur darum, dass die Stadt den Menschen alle möglichen Barrieren aus dem Weg räumt und für öffentliche Einrichtungen und Begegnungsstätten sorgt. All das macht nämlich nur einen Sinn, wenn es die Grundlage ist für eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Seinen Platz in der Gesellschaft muss jeder Einzelne für

sich zwar selbst suchen. „Generationengerechte Stadt“ bedeutet in diesem Zusammenhang aber, dass Menschen sich nicht zufrieden geben müssen mit den ihnen zugewiesenen Nischen, sondern dass jeder seinen Platz dort findet, wo er wirklich will.

Wir können ein solches Ziel am besten mit Bildung erreichen, und zwar nach Konzepten, bei denen niemand ausgegrenzt wird. Unser Familienzentrum in der Voithsiedlung, die beiden Bildungshäuser Ostschule und Silcherschule, die vielfältigen Angebote im Rahmen der Ganztagsbetreuung, die Palette der Bildungskonzepte zur Begabungsförderung oder auch die Angebote zur Ferienbetreuung zeigen seit Jahren, wie intensiv sich die Stadt Heidenheim um die Bildungschancen jedes einzelnen Kindes bemüht.

Nun hat uns die Landesregierung einen ganz besonderen Neujahrsgruß übermittelt, indem wir als einzige im Landkreis an der Friedrich-Voith-Schule mit einer Gemeinschaftsschule starten dürfen. Dafür danke ich nicht nur dem Kultusministerium, sondern auch dem Landtagsabgeordneten Stoch. Auch wenn diese Entscheidung der Schule und dem Schulträger in der Umsetzung der Idee noch viel abverlangt wird, sollten wir diese Opfer gern bringen. Wie sollen denn unsere Kinder etwas lernen, wenn wir, die wir in politischer und gesellschaftlicher Verantwortung stehen, uns nicht auch selbst lustvoll auf unbekanntes Gelände begeben und Neues wagen?

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir die Wohnstadt Heidenheim schaffen wollen, dann genügen dafür Bauplätze, Investitionsprogramme und günstige Darlehen nicht allein. Gemessen an der sozialen Infrastruktur, zu der vor allem die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gehören, ist Heidenheim schon heute die attraktivste Wohnstadt weit und breit. Jährlich geben wir für Bildung und Betreuung 19 Millionen Euro aus. Unser Investitionsprogramm in diesem Bereich summiert sich auf 30 Millionen Euro. Inzwischen hat es sich offenbar herumgesprochen, dass man in Heidenheim vor allem deshalb gut leben kann, weil die Bedingungen für Familien gut sind und weil die Unternehmen attraktive Arbeitsplätze anbieten, was wir ja auch an den Einwohnerzahlen merken. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass uns hier auch noch die Trendumkehr gelingt.

Nun zu unseren Investitionsschwerpunkten. Hier liegt der Wichtigste auf den Schulen und Kindergärten. In allen Teilen der Stadt wird gebaut, wie man an der Westschule, der Ostschule oder der Silcherschule sehen kann. Endlich sind wir auch in der Lage, den berechtigten Wünschen nach einer grundlegenden Sanierung der Eugen-Gaus-Realschule zu entsprechen. Noch im März wird der Gemeinderat auf eine Informationsreise gehen, bei der wir klären wollen, wie eine künftige Stadtbibliothek aussehen könnte. Nach dem Rückzug des Gesundheitshauses haben wir mit dem Ploucquet-Areal eine interessante Standortoption, die allerdings nicht die einzige ist. Die Planung für Sporthallenbedarfe wollen wir in diesem Jahr abschließen. Damit dürften dann alle Forderungen aus dem Sportentwicklungsplan abgearbeitet

sein. Eine tolle Leistung aller Beteiligten, auf die ich bei der Sportlerehrung in der übernächsten Woche noch tiefer eingehen will.

Die Stadtentwicklung macht durch unsere Konzentration auf das Zentrum und dessen Ränder sichtbare Fortschritte. Hier werden unsere Investitionen in besonderer Weise sichtbar. Damit meine ich den Abbruch der WCM-Gebäude nicht allein, obwohl schon die Beseitigung dieses Leerstands ein Gewinn ist. Vielmehr freue ich mich darauf, dass in diesem Jahr die Bebauung des Ploucquet-Areals beginnt; und ich bin mit Sicherheit nicht der einzige, der sich darauf freut, denn die enorme Nachfrage nach diesen Wohnungen zeigt, dass Gemeinderat und Investor den Nerv der Zeit getroffen haben. Eine ganze Reihe privater Wohnungsprojekte in Heidenheim, die in der Summe mehrere hundert Wohneinheiten ergeben, sollte endlich auch die Gafah zum Nachdenken bringen, wie sie selbst mit Leerständen und Reserveflächen umgehen will.

Im Tiefbau ist die Wunschliste noch immer länger als unsere finanziellen Möglichkeiten. Trotzdem gehen wir systematisch Bauvorhaben an und sanieren damit zugleich die Abwasserkanäle. Das ist in diesem Jahr auf dem Galgenberg der Fall, in der Sozialen Stadt Wilhelmstraße/Kastorstraße und an der Steinhheimer Straße.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der vor einem Jahr begonnene Prozess, aus Heidenheim eine Fairtrade-Stadt zu machen, hat Fahrt aufgenommen und soll noch im Herbst mit der Zertifizierung zu einem vorläufigen Abschluss kommen. Sie können sich am Infostand, den der Weltladen im Foyer aufgebaut hat, selbst ein Bild davon machen, worum es beim gerechten Handel geht. Von der Qualität der Produkte können Sie sich am Beispiel des Orangensafts überzeugen, der im Anschluss ausgeschenkt wird. Er stammt nämlich aus fairer Herstellung und fairem Handel.

Wir dürfen uns nun darauf freuen, dass einige verdiente Mitbürgerinnen und Mitbürger geehrt werden. Zuvor haben Sie sich aber eine Ablenkung verdient. An dieser Stelle danke ich dem Musikverein Schnaitheim unter Stadtkapellmeister Jürgen Degeler, der uns zu Beginn schwungvoll unterhalten hat. Nun aber zu den Kunstradfahrern des Sportvereins Mergelstetten, die uns ihre atemberaubende Kombination aus Artistik und Athletik zeigen. Nachdem schon 2010 bei den Mergelstetter Kunstradfahrern ein Weltmeistertitel gefeiert werden konnte, gab es 2011 noch eine Steigerung: WM-Gold und WM-Silber gingen an den SVM. Begrüßen Sie mit Ihrem Applaus die Weltmeister Luisa und Benedikt Bassmann und die Vizeweltmeister und Weltmeister 2010 Jasmin Soika und Katharina Wurster.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor ich einzelne Gruppen und Personen ehre, danke ich Ihnen allen für Ihren Beitrag zu dem guten gesellschaftlichen Klima, das unsere Stadt auszeichnet. Ganz besonders will ich diesmal die politischen Parteien hervorheben, ohne die weder die Skeptiker noch die Anhänger des Bahnprojekts in Stuttgart eine Plattform gefunden hätten, um für ihre Überzeugung zu werben. Die hohe Beteiligung an der Volksabstimmung zur Frage des Rückzugs des Landes aus „Stuttgart 21“ ist jenseits des Konflikts in der Sache ein Erfolg, den jede Seite für sich in Anspruch nehmen darf. Die Landespolitik sollte schon allein deshalb nicht aus dem Blick verlieren, die Hürden für Volksabstimmungen abzusenken. Unsere bayerischen Nachbarn sind mit dieser Form der direkten Demokratie schon seit langem gut gefahren. Allen Parteien tut es gut, wenn sie ihre Argumente nicht nur im weitgehend ritualisierten Wettstreit mit den politischen Gegnern wirksam werden lassen, sondern wenn sie gezwungen sind, sich den Wählerinnen und Wählern verständlich zu machen.

Ich danke außerdem den Vereinen, den öffentlichen und privaten Institutionen, den wohltätigen Stiftungen, den Kirchen und denen, die nicht zuletzt dank unserer Koordinierungsstelle „Ich für uns“ in großer Zahl bereit sind, neue Formen des Engagements zu testen. Blickt man in Deutschland und Europa auf kriminelle oder extremistische Gewalttaten, auf die hohe Zahl jugendlicher Arbeitsloser bei einigen unserer europäischen Nachbarn oder auf die brutalen Folgen von Naturkatastrophen in aller Welt, dürfen wir dankbar dafür sein, wie gut wir es in einer soliden Mittelstadt des deutschen Südwestens doch haben.

Freuen wir uns also daran, was wir gemeinsam erreicht haben. Einige Früchte unserer Arbeit durften wir schon ernten, die große Ernte aber mögen unsere Kinder einfahren. Gerade Menschen in der Mitte und jenseits der Mitte ihres Lebens sollten sich das Gefühl dafür bewahren, nur ein Glied in der Kette der Generationen zu sein. Schon allein, weil wir immer länger leben, müssen wir um eine gute Zukunft unserer Kinder und Enkel besorgt sein. Ich bitte Sie herzlich, auch dies zu bedenken, wenn trotz erfreulicher Haushaltslage Prioritäten gesetzt werden müssen. Wenn alle Wünsche in Erfüllung gehen, ist das Ende der Träume gekommen. Und Träume – auch das wünsche ich uns allen – sollten wir bewahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, mit dem strategischen Ziel „Generationengerechte Stadt“ hat Heidenheim als eine der ersten Städte auf die Herausforderungen des demografischen Wandels reagiert. Dabei beschäftigt uns nicht nur die Vision einer Stadt, in der es sich besser leben, wohnen und arbeiten lässt, sondern um die Umsetzung handfester Aufgaben. Ich nenne hier nur wenige Beispiele: das Bürgerhaus in der Hinteren Gasse, das Familienzentrum in der Voith-Siedlung, die Jugendhäuser in den Stadtteilen, die dezentrale und mobile Jugendarbeit oder die Sanierungsgebiete "Soziale Stadt". Der Brenzpark verfügt jetzt über einen Generationenpfad. Unsere öffentlichen Einrichtungen entsprechen in hohem

Maß den Anforderungen an die Barrierefreiheit. Mit Nachdruck arbeite ich daran, dass auch der Bahnhof endlich barrierefrei zugänglich wird. Viele Maßnahmen wurden erstmals im Generationenforum als einem der vielen Plattformen, die es in unserer Stadt gibt, angestoßen. Ich behaupte heute, wir sind nicht mehr auf dem Weg zur generationengerechten Stadt, sondern wir sind bereits in der generationengerechten Stadt unterwegs.

Die erste nun folgende Ehrung ist geradezu der Prototyp dessen, was eine generationengerechte Stadt ausmacht. Aus einer Vielzahl von Vorschlägen hat ein Auswahlgremium des Gemeinderats ein Jugendprojekt, einen Jugendlichen sowie vier Erwachsene ausgewählt. Angesichts des großen Engagements aller vorgeschlagenen Personen ist die Entscheidung nicht leicht gefallen.

Die Stadt Heidenheim zeichnet das Projekt „Arbeitsgemeinschaft Generationen-Treff“ der Hirscheckschule Schnaitheim aus.

Seit Bestehen des AWO-Altenzentrums „Krone-Garten“ nehmen Schülerinnen und Schüler der Hirscheckschule der jeweiligen Klassen 8 und 9 an der AG „Generationen-Treff“ teil und kommen mit ihrer Lehrerin Brigitte Köpf in ihrer Freizeit wöchentlich zu gemeinsamen Aktivitäten zu den Bewohnern. Die Senioren freuen sich über den frischen Wind, der so hereinkommt und natürlich darüber, dass die jungen Leute ihnen einen Teil ihrer Freizeit schenken. Inzwischen sind diese schon ganz souverän im Umgang mit den Senioren, zeigen sich ganz geduldig und verantwortungsbewusst. Sie helfen beim Nachmittagskaffee, machen Spaziergänge, basteln, backen, spielen zusammen, lesen vor oder halten ein Schwätzle. Und dies nicht nur an dem fest planten Nachmittag, sondern auch zwischendurch schauen sie mal vorbei, ja sogar am Wochenende und manchmal hält der Kontakt auch über die Schulzeit hinaus an. Es gibt auch junge Leute, die durch diese Besuche im Altenzentrum ihren Beruf gefunden haben. Das Bild der Jugend von heute hat sich bei den Senioren durch den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern komplett gewandelt, Berührungängste auf beiden Seiten wurden abgebaut. Herausragend bei dem Projekt der Hirscheckschule ist die lange Dauer, die Regelmäßigkeit und Nachhaltigkeit des Engagements. Es ist eine Verbindung gewachsen, die nun schon seit zehn Jahren anhält und das Leben der Bewohner bereichert – kurz gesagt, es ist eine intensiv gelebte Nachbarschaft entstanden. Mit großem Interesse werden von einzelnen Jugendlichen der 8. Klasse an einem Nachmittag in der Woche auch Besuche in der Königin-Olga-Schule in Heidenheim, der Heimsonderschule für blinde und sehbehinderte Kinder, durchgeführt. Dort werden einzelne Kinder mit viel Engagement und Liebe betreut. Die Jugendlichen verstehen sich bei ihrem Einsatz für andere als soziale Botschafter ihrer Schule. Sehr geehrte Frau Köpf, liebe Jugendliche, ich bin ganz begeistert von dem, was Sie tun und mit wie viel Engagement Sie für andere da sind.

Ich komme nun zu einem Jugendlichen, dessen Engagement die Auswahlkommission überzeugt hat.

Die Stadt Heidenheim ehrt Fabian Berndt.

Fabian Berndt ist ein sportlicher Typ. Rasenkraftsport, Tischtennis und Skifahren sind seine Favoriten. Er kam 2002 zum Heidenheimer Sportverein HSB und war schon kurz darauf bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Er übernahm die nicht leichte Aufgabe des Jugendleiters des Gesamtvereins, die er bis heute ausübt. Seit einigen Jahren ist er auch Jugendsprecher der Abteilung Athletik. Über fünf Jahre lang ist er außerdem schon für das technische Equipment zuständig, das bei Veranstaltungen wie der Hauptversammlung, der Turngala oder der Meisterehrung gebraucht wird. Beim Aufbau ist er genauso aktiv wie beim Abbau und damit also immer einer der ersten und der letzten, die bei einer Veranstaltung anzutreffen sind. Doch das ist noch nicht alles. Fabian Berndt hat sich außerdem bereiterklärt, zusammen mit anderen die sehr zeitaufwändige Aufgabe der Betreuung der Homepage des Vereins zu übernehmen. Dass er ein sehr aktiver junger Mann ist, der sich für andere engagiert, etwas bewegen will, mitgestalten will, zeigt sich auch darin, dass er sich schon mit 18 Jahren zum stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtjugendrings hat wählen lassen. Lieber Herr Berndt, solche jungen Menschen braucht ein Verein und unsere Stadt. Ich freue mich über Ihren Einsatz, danke Ihnen dafür und hoffe, dass Sie noch lange so motiviert tätig sind.

Und nun zu den Erwachsenen, die von der Ehrungskommission ausgewählt wurden.

Die Stadt Heidenheim ehrt Christa Zembsch.

Frau Zembsch ist seit 16 Jahren die 2. Vorsitzende des Heidenheimer Dienstleistungs- und Handelsvereins und damit die Konstante im Verein und eine verlässliche Partnerin. Es ist ihr ein großes Anliegen, die Attraktivität Heidenheims zu verbessern. Von ihr kommen viele gute Ideen, sie stößt Aktionen an, leitet vielfältige Projekte und ist diejenige, die auch die intensivsten Kontakte zum Centermanagement und zur Werbegemeinschaft der Schloss Arkaden pflegt. Um die gute Abstimmung zwischen Center und innerstädtischem Handel wird Heidenheim andernorts beneidet. Aber es hat natürlich auch nicht jeder eine Christa Zembsch, die sich als Mittlerin und Türöffnerin ebenso eignet wie sie sich von Widerständen nicht entmutigen lässt. Mit ihrer Arbeit hat sie wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Innenstadt und auch die Kaufkraft in Heidenheim so gut entwickelt hat. Doch auch über das Engagement beim H.D.H. hinaus ist Frau Zembsch noch ehrenamtlich tätig. Vier Jahre lang hat sie sich im Brenzparkverein eingebracht und ist auch bei der Aktion Schneeflocke aktiv. Sie ist Mitglied der Vollversammlung und des Handelsausschusses der Industrie- und Handelskammer, als Mitglied im Beirat des Job-Centers ganz aktuell ins Projekt „Arbeitslosigkeit“ integriert und begleitet Jugendliche des Hellenstein-Gymnasiums im Rahmen der Initiative [Business@School](#). Sehr geehrte Frau Zembsch, wahrscheinlich müsste ich noch viel mehr aufzählen, um Ihrem großen Engagement gerecht zu werden. Vielen Dank für alles, was Sie für Heidenheim tun.

Die Stadt Heidenheim ehrt Gerhard Elsenhans.

Herr Elsenhans ist 1960 als Ehrenamtlicher in das Deutsche Rote Kreuz Heidenheim eingetreten. Seit 1978 ist er Kassenprüfer der Bereitschaft Heidenheim und war einige Jahre Zugführer. Im Jahr 1994 übernahm er die Bereitschaftsführung der großen Bereitschaft Heidenheim, die damals noch Gruppen aus einigen Kreisgemeinden umfasste. Keine leichte Aufgabe angesichts der Größe des Gebiets und der damit anfallenden Aufgaben. Die Bereitschaften mit ihren ehrenamtlichen Mitgliedern bilden das Herzstück des Deutschen Roten Kreuzes. Gut ausgebildete Ersthelfer können direkt vor Ort rasch Hilfe leisten, mit den Sofortmaßnahmen beginnen und diese bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes weiterführen. Die ständige Erhöhung der Zahl der Freizeitangebote und Sportveranstaltungen sowie der wachsende Straßenverkehr brachte immer neue Herausforderungen bei den Erste-Hilfe-Leistungen mit sich. Die Aus- und Weiterbildung ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit geworden. Sicher kennen ihn viele der heute Anwesenden Herrn Elsenhans, denn er verbrachte in den letzten 50 Jahren mehrere tausend Stunden ehrenamtlich im Dienst für die Bürgerinnen und Bürger in Heidenheim, sei es bei Kinderfesten, Seniorenfeiern, Sport- oder kulturellen Veranstaltungen. Über viele Jahre hinweg war er für die Durchführung der Blutspendetermine der Bereitschaft Heidenheim verantwortlich. Auch für die Homöopathie schlägt sein Herz, so war er im Verein für Homöopathie und Lebenspflege Heidenheim von 1993 bis 2001 als 2. Vorsitzender und danach noch mehrere Jahre im Beirats tätig.

Sehr geehrter Herr Elsenhans, wer sich so lange Zeit und so engagiert für das Wohl seiner Mitmenschen einsetzt, dem gebührt Dank und Anerkennung.

Die Stadt Heidenheim ehrt Hans-Martin Högerl.

Die Tätigkeitsfelder von Herrn Högerl liegen in der katholischen Kirche und bei der Freiwilligen Feuerwehr. Seit Jahrzehnten ist er dort ehrenamtlich tätig. Einsatzbereitschaft, Vertrauenswürdigkeit, Verlässlichkeit sind Eigenschaften, die ihn auszeichnen. Von Kind an ist er in der katholischen Kirche in Heidenheim aktiv. Es gibt fast keine Funktion, die er nicht schon ausgeübt hätte: Ministrant, Jugendleiter, Pfarrjugendleiter, Eucharistiehelfer. 35 Jahre lang ist er bereits Mitglied des Kirchengemeinderats und in verschiedenen Ausschüssen tätig. Als 2. Vorsitzender des Kirchengemeinderats St. Maria übernimmt er seit 2001 in besonderer Weise Verantwortung für seine Gemeinde. Mit perspektivischem Weitblick auf aktuelle Problemfelder der modernen Kirche ist Hans-Martin Högerl ein Befürworter lebendiger Ökumene. Er ist ein wichtiges Bindeglied zwischen der Mariengemeinde und der evangelischen Paulusgemeinde. Gerade wird ja wieder die Vesperkirche veranstaltet, bei der Sie sich, sehr geehrter Herr Högerl, nun zum dritten Mal voller Elan einbringen. Umtreibigkeit kennzeichnet sein Auftreten auch im Gemeindeleben, denn er ist überall dort zu finden, wo eine helfende Hand gebraucht wird. Sein zupackendes Wesen ist bei Renovierungsarbeiten rund um die Kirche, das Gemeindezentrum und das Pfarrhaus ebenso gefragt wie seine Mithilfe bei Veranstaltungen. Sein Name steht in vielerlei Hinsicht auch für die Freiwillige Feuerwehr Heidenheim, in der er von 1973 bis 2009 aktiv tätig war. Ausbilder, Schiedsrichter für Leistungsübungen und Kassenprüfer sind Funktionen, die er wahrgenommen hat. Im Kreisfeuerwehrver-

band Heidenheim übte er lange Jahre das Amt des Schriftführers aus und war stellvertretender Vorsitzender. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst 2010 engagiert er sich weiterhin in der Altersabteilung der Freiwilligen Feuerwehr.

Sehr geehrter Herr Högerl, dieses beeindruckende Engagement über 50 Jahre hinweg verdient Dank und Anerkennung. Bleiben Sie weiter so aktiv.

Die Stadt Heidenheim ehrt Frau Hedwig Seebich.

Frau Seebich war von 1990 bis 2011 Vorsitzende der Landfrauen Heidenheim/Königsbronn. Sie hat ihr Amt mit viel Idealismus, großem Sachverstand und Engagement ausgeführt. Zuhause eingebunden in den landwirtschaftlichen Betrieb hat sie es trotzdem geschafft, auch tatkräftig mitzuhelfen und als Zugpferd zu fungieren, wenn bei größeren Veranstaltungen Arbeitseinsatz gefordert war. Dabei sei beispielhaft die Gestaltung der Festwagen bei mehreren Schäferlauf-Festzügen oder die Präsenz im Landfrauen-Pavillon während der Landesgartenschau genannt. Vom reinen Berufsverband haben sich die Landfrauen zu einem vielschichtigen sozialen Netzwerk weiterentwickelt, bei dem die Weiterbildung im Jahresprogramm an vorderster Stelle steht. Sie, sehr geehrte Frau Seebich, haben „Ihren“ Frauen stets ein interessantes und vielseitiges Programm geboten. Ihr vielfältiger Einsatz für die Belange der Landwirtschaft, für eine gesunde Umwelt und die Mitgestaltung des kulturellen Lebens verdient Dank und Anerkennung.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, mit meinem Dank an Sie alle entbiete ich den Wunsch, dass auch im neuen Jahr Glück und Erfolg, Gesundheit und Lebensfreude, aber auch der nötige Optimismus an Ihrer Seite sind. Uns allen wünsche ich ein gutes, vor allem friedvolles neues Jahr. Beim anschließenden Stehempfang darf ich Sie ermuntern zum Gespräch und zur Diskussion untereinander, mit mir, Herrn Bürgermeister Domberg, den Stadträtinnen und Stadträten, den Ortschaftsrätinnen und Ortschaftsräten, den Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleitern aus der Verwaltung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die heute zum Gelingen dieses Empfangs beigetragen haben, danke ich an dieser Stelle. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!